

# Gerechtigkeit um jeden Preis

**Mit ihrer «1:12-Initiative» kämpfen die Jungsozialisten für gerechtere Löhne. Niemand solle in einem Jahr weniger verdienen als ein Top-Manager in einem Monat. In St. Gallen konnten bereits 500 Unterschriften gesammelt werden.**

Von Marc Allemann

*St. Gallen.* – Zu kaufen gibt es am Stand Waren des täglichen Gebrauchs: Milch, Zucker, Feinwaschmittel. Doch die Preise sind masslos überhöht. 176 Franken kostet beispielsweise ein Bündel Bananen.

Die Provokation hat ihren guten Grund. «Abzocker: So fühlt sich 56-mal weniger Lohn an» steht auf fetten Lettern unter den feilgebotenen Waren. Die Aktion der Juso St. Gallen zieht die Aufmerksamkeit der Stadtbummeler an. Innert kürzester Zeit sammeln sie 500 Unterschriften für

ihre «1:12-Initiative». Die Sammelaktion sei ein voller Erfolg gewesen, sagt Monika Simmler, Co-Präsidentin der Juso St. Gallen und seit kurzem auch Mitglied der SP-Geschäftsleitung.

## Menschenauflauf

Ein wahrer Menschenauflauf habe sich bei dem Stand gebildet. «Fast jeder, der stehen geblieben ist, hat unterschrieben», sagt sie.

«Niemand soll in einem Jahr weniger verdienen als der Top-Manager im gleichen Unternehmen in einem Monat verdient.» Dieses einfache Prinzip wollen die Juso in der Verfassung verankern. Denn die Lohnbandbreite ist in der Schweiz – je nach Unternehmen – beträchtlich. Gemäss einer Studie von Travail Suisse verdiente der Novartis-Chef Daniel Vasella letztes Jahr das 720-fache des tiefsten Gehalts beim Pharmaunternehmen. Bei der Post ist das Verhältnis noch 1:19, bei Coop immerhin 1:13. Vertreter der anderen Jungparteien in der Re-

gion sind nicht begeistert von der Initiative der Juso.

## JCVP und JSVP auf einer Linie

Sie habe ein gewisses Verständnis für das Anliegen der Initiative, sagt Yvonne Suter von der JCVP. «Ich verstehe die Motivation und den Zorn der dahinter steckt», so die Rapperswil-Jonerin. Doch es sei nicht der richtige Ansatz, meint Suter. Eine vom Staat vorgeschriebene Lohnbandbreite sei für die Firmen im internationalen Wettbewerb ein Nachteil. Selber in der Finanzbranche tätig, glaubt Suter, dass ein international koordiniertes Vorgehen sowie die Einführung eines konsequenten Bonus-Malus-Systems wichtig ist.

Überhaupt sei eine staatliche Einmischung nicht der richtige Weg, die Lohnungerechtigkeit zu bekämpfen; da sind sich Yvonne Suter und Bernard Zahner, Regionalleiter der JSVP See-Gaster aus Schänis, einig. Beide denken, dass die Aktionäre die Lohn-

exzesse der Manager beenden könnten, wenn sie nur wollten.

«Ich begreife die Aktionäre von gewissen Grossunternehmen nicht, die astronomische Lohnbandbreiten akzeptieren», sagt Zahner. Trotzdem, in die freie Marktwirtschaft möchte er auf keinen Fall eingreifen.

Glücklicherweise sei die Lohnschere auf dem Lande weniger extrem als in den Unternehmen in den Grossstädten, wendet Zahner ein. Die Lohnpolitik der KMUs stehe auch nicht im Visier der Initiative, so Simmler von den Juso St. Gallen. Bei kleineren Unternehmen liege das Lohnverhältnis meist unter 1:6.

«Wir haben mit dieser Initiative eine Bewegung ausgelöst», sagt Simmler. Jeden Samstag wollen sie in St. Gallen auf Unterschriften-Jagd gehen. Auch im Linthgebiet plane man Aktivitäten. Im ganzen Kanton ziele man auf 4500 Unterschriften. Bis April 2011 haben die Juso Zeit, die nötigen 100 000 Stimmen in der Schweiz zu sammeln.



**Überteuerte Bananen:** So fühle sich ein 56-mal tieferer Lohn an, sagen die Juso den Top-Managern.